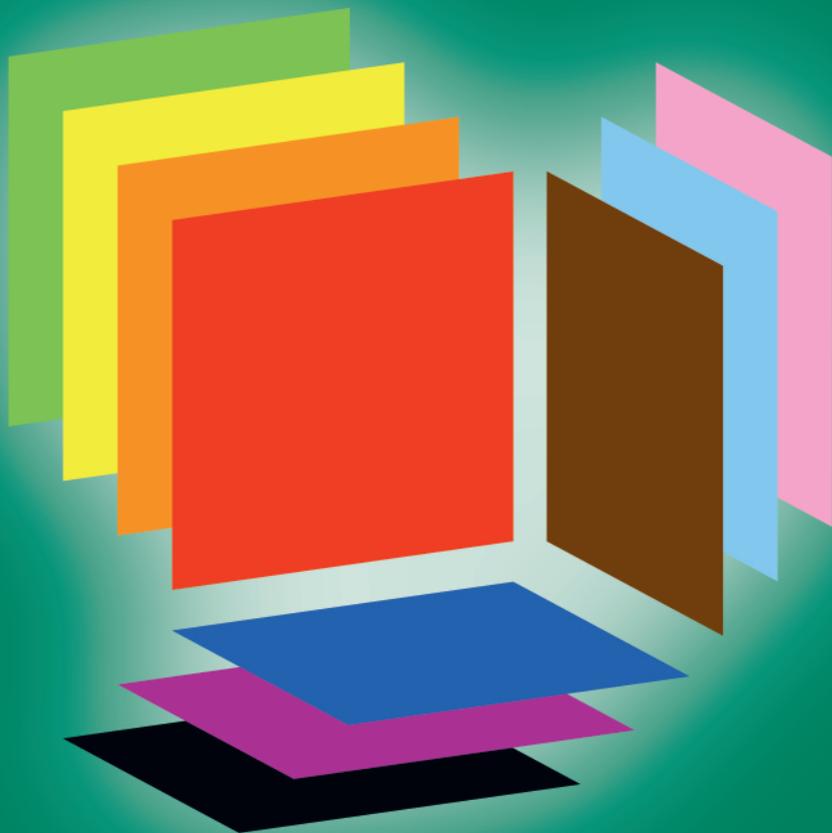


20
JAHRE
Museum am
Monchsberg



Museum der Moderne
Salzburg

GENERATOR #3: Queering Space!



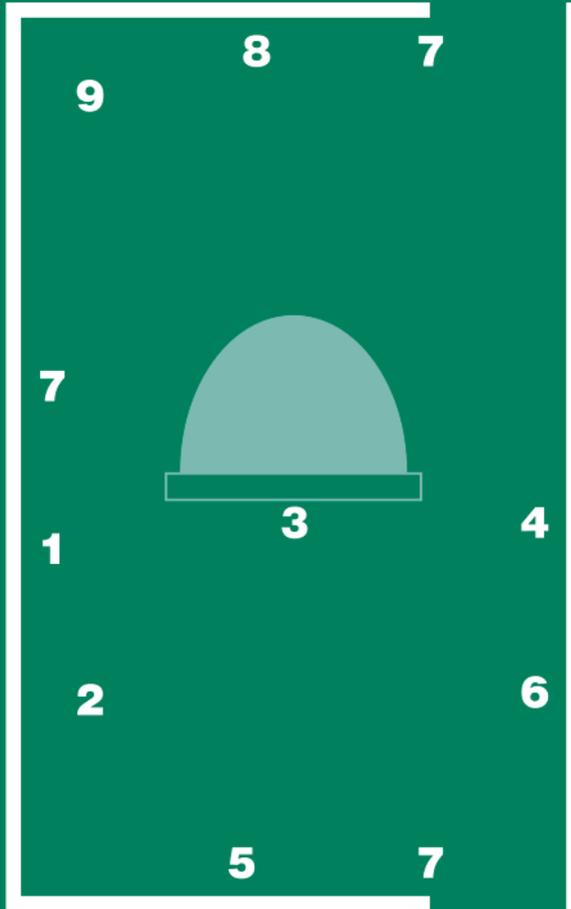
11.10.2024 – 23.3.2025
(Monchsberg)

Was ist Raum, wer gestaltet ihn und wessen Themen sind darin sichtbar? Wie grenzen geschlechtliche Stereotype den Raum in unseren Köpfen ein? Warum braucht es Safe Spaces? Was kann Coming-in und Coming-out in räumlicher Hinsicht bedeuten? Und wie wirkt sich all das auf die Annäherung an Kunst im Museum aus?

Die Ein-Raum-Ausstellung *Queering Space!* stellt queere Perspektiven zur Diskussion, die die umlaufende Sammlungsausstellung *Der Raum in unseren Köpfen* (13.9.2024 – 23.3.2025) am Museum der Moderne Salzburg erweitern. Für die Bearbeitung dieser und weiterer Themen wurde *Queering Space!* über einen Projektzeitraum von mehreren Monaten in enger Zusammenarbeit mit der queeren Stadtgesellschaft respektive der LGBTIQ*-Community Salzburgs gestaltet. Dazu besteht eine Kooperation mit der HOSI Salzburg, einer Menschenrechtsorganisation und dem Kompetenzzentrum für sexuelle, geschlechtliche und romantische Vielfalt in Stadt und Land Salzburg sowie dem angrenzenden Bayern und Oberösterreich. Ein halbes Jahr lang beschäftigte sich die Projektgruppe mit den Kunstwerken aus den Museumssammlungen. Die Teilnehmenden erarbeiteten gemeinsam mit der Kunstvermittlung sowie den Kurator:innen des Hauses queere Perspektiven basierend auf Methoden, die von künstlerischen Ansatzpunkten bis hin zu spielerischen Herangehensweisen reichten und machen diese nun im Museum sichtbar. Dabei entwickelte sich ein offener Rahmen für ein neuartiges gemeinschaftliches Erarbeiten einer Ausstellung im Museum. Als Ort von und für die Gesellschaft ist auch das Museum der Moderne Salzburg um einen Öffnungsprozess bemüht und setzt mit diesem Projekt ein wichtiges Zeichen für Demokratie und Diversität.

Dieses Booklet versammelt die Gedanken der Teilnehmenden, kündigt das Rahmenprogramm an und gibt durch ein Glossar einen Einstieg in Begrifflichkeiten. Die unterschiedlichen Positionen laden zum Nachdenken ein, eröffnen neue Lesarten – auf die Kunst, das Museum sowie darüber hinaus – und geben Vielfalt einen Raum.

Ebene 3 – Generatorraum



Das Projekt wird gefördert durch die Stadt Salzburg und die HOSI Salzburg

1 Ines Kirchschräger

BOY IN A BOX

Collage, Fotopapier gerahmt

Die britische Schriftstellerin Daphne du Maurier (1907 London, UK – 1989 Par, Cornwall, UK), bekannt für ihren mehrfach verfilmten Roman *Rebecca*, bezeichnete sich selbst als „boy in a box“. Sie war mit einem Mann verheiratet; erst nach ihrem Tod kamen viele Hinweise auf ihre lesbische und queere Identität ans Licht. Die Bezeichnung „boy in a box“ kann als Synonym für ungeoutete queere Frauen* bzw. für jene, die ihre homosexuellen Neigungen zu unterdrücken versuchen, verstanden werden. In manchen ihrer Werke können

aufmerksame Lesende jedoch die queeren Tendenzen einzelner Charaktere erkennen. Vielleicht blieb der sprichwörtliche Junge in der Schachtel, Daphnes du Mauriers Genie blieb es nicht.

Die beiden Fotocollagen visualisieren diese innere Zerrissenheit. Verwendet wurden dafür ein Porträtfoto der Autorin selbst sowie die Fotografie eines Buben, der sich aus der (sprichwörtlichen) Kartonschachtel befreit.

2 Ines Kirchschräger

DAISY AND THE DANDY-LION – Die schönsten Blumen des Gartens

Lufttrocknende Modelliermasse auf Gipsbasis, Nagellack, Acrylfarbe, Temperafarbe

Der Löwenzahn (engl. dandelion) steht für das Anfang des 19. Jahrhunderts aufgekommene Dandytum. Oscar Wilde (1854 Dublin, IE – 1900 Paris, FR) gilt bis heute als einer der bekanntesten Dandys, die sich durch Modebewusstsein und auffällige Kleidung auszeichneten. Das Sich-Zeigen und Beachtung-Erwirken stehen im Mittelpunkt. Typisch sind Samtstoff, niederliegende Hemdkragen und große Sonnenblumenmotive. Inspiriert von einem Gemälde von Thomas Stimm (1948 Wien), das sich in den Museumssammlungen befindet, erweitert diese Arbeit das Kapitel „Naturräume“ der Sammlungsausstellung in Form eines Blütengartens mit Gendertwist. Der Titel bezieht sich auf Oscar Wildes Kunstmärchen *Die schönste Blume des Gartens*. Der irische Autor lebte im viktorianischen

England und bediente sich unter anderem des Blumencodes. Er entwickelte zudem selbst (s)ein eigenes Erkennungszeichen: die grüne Nelke. Diese, weil selten und „unnatürlich“ ob ihrer grünen Farbe, sollte die in der damaligen Zeit als widernatürlich geltende Homosexualität darstellen. Homosexuelle Männer wurden umgangssprachlich – abwertend oder auch als Selbstbezeichnung – etwa als „Pansy“, „Tulip“, „Daisy“ oder „Buttercup“ bezeichnet. Stiefmütterchen, Gänseblümchen und Co finden sich somit in der Sprache der queeren Subkultur wieder. Diese Blumennamen sollten auf „weibische“, feminine Männer anspielen. Anstatt die phallischen Blumenstängel zu betonen, wird in dieser Arbeit die Blüte als „Vulva der Blume“ hervorgehoben.

3 HOMORY – Memoryspiel

Mitspielen, lernen und erinnern – die Kartenmotive des Memorys bilden queere Persönlichkeiten ab, die sich durch besondere Verdienste in den Bereichen Wissenschaft, Kunst, Kultur, Gesellschaft und Politik

auszeichnen. Kollektive Erinnerungsräume kreuzen individuelle Erinnerungsräume und gleichzeitig wird das räumliche Gedächtnis – wie bei jedem Memoryspiel – trainiert und Wissen vermittelt.

4 OPEN BUBBLES – Luftpolsterfolie auf Stadtplan von Salzburg

Raus aus der Blase! In diesem interaktiven Projekt sind alle Besucher:innen eingeladen, die Blasen/Bubbles/Räume zu zerdrücken und somit zu öffnen – mit dem

Finger oder anderen Hilfsmitteln. Die HOSI Salzburg als Interessensvertretung von LGBTIQA*-Personen versteht sich als offen zur Gesellschaft.

5 Mira Turba & Lucia Lerchl *Saving Smalltown Boy* Fotografien, Slideshow

Die zwei im Dialog stehenden Bildserien verbinden Raum und Vielfalt: Eine fotografische Dokumentation zeigt ehemalige oder leer stehende Safe Spaces der queeren Community in Salzburg: Räume, inmitten der Stadt, aber jenseits von Normen, Definitionen oder Konventionen; Räume, die von außen nach Isolation aussahen, innen aber Sicherheit, Solidarität und Individuation bedeuteten – Schutzräume vor allem anderen. Es handelt sich um Räume, die in dieser Form nicht mehr existieren und trotz allem ihre Spuren in der queeren und politischen Geschichte der Stadt hinterlassen haben. Es sind fotografisch dokumentierte Erinnerungsräume im urbanen Raum.

In der korrespondierenden Serie wird gezeigt, wie sich in diesen Räumen Türen (zum Ich) öffnen, um Personen den Raum zu geben, sich so zu zeigen, wie sie tatsächlich sind. Jenseits restriktiver Stereotype,

jenseits einengender Identitätskonstrukte und ihrer (Definitions-)Macht über das Individuum. Es werden Personen abgelichtet, die sich zwar als Mann identifizieren, dabei aber keine klassischen zugewiesenen „männlichen“ Posen einnehmen. So wird erweitert, was als männlich gilt und Stereotype werden hinterfragt, denn: Stereotype sind reine Unterstellung. Stereotype generalisieren, entsprechen nicht der Wirklichkeit und führen notwendigerweise zu Enttäuschungen und Frustration. Sie verschließen uns Neuem. Der gesellschaftliche Druck, sich den binären, normierten weiblichen/männlichen Verhaltensmustern zu unterwerfen, verstärkt zu oft individuelles Leid und psychische Erkrankungen. Insofern waren und sind queere Safe Spaces und der (Frei-)Raum, den sie bieten, auch essenziell für die Entwicklung, Individuation und das (Über-)Leben vieler.

6 Fabian Pichlmayr, Lukas Angermann ***Queere Echos im Gebärdensraum*** **Video**

Auch Sprache gestaltet den Raum in unseren Köpfen – diese Arbeit legt den Schwerpunkt auf die Gebärdensprache und setzt sich mit queeren gehörlosen Menschen auseinander. Das erste Video zeigt eine schwerhörige Person, die von ihren Erfahrungen mit Queerness und Hörbehinderung erzählt. Unser klassisches Bild vom Gebärdensprachdolmetschen wird hier durch vertauschte Rollen gebrochen; durch das Fehlen der Lautsprache werden die Rezipient:innen, die der Gebärdensprache

nicht mächtig sind, in die frustrierende Situation des Nicht-Verstehens gebracht. Im zweiten Video wiederum soll diese Frustration gemindert werden. Nicht nur für hörende, sondern auch für gehörlose Menschen werden queere Gebärden gezeigt und deren Bedeutung mittels Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS) und Untertiteln erklärt.

In den Videos gebärden Karl und Muharrem.

7 Nadine Mühlböck ***Welcome Home – der eigene Raum als*** ***Selbstermächtigung*** **LED-Leuchtschrift, Papier, Metall, Spiegel**

Willkommen! So begrüßen wir etwas, das von außen nach innen kommt. In dieser Installation ist es umgekehrt: Es geht darum, etwas einzuladen, das von innen nach außen soll! Speziell für queere Menschen ist es oft ein langwieriger und fordernder Prozess, die eigene sexuelle Orientierung beziehungsweise Geschlechtsidentität zu erkennen, anzunehmen und nach außen zu vertreten.

Coming-in meint die Bewusstwerdung und Akzeptanz eigener Persönlichkeitsanteile, die unerschwellig vielleicht schon lange darauf gewartet haben, gelebt zu werden. Dazu gehört etwa, sich vom eigenen Geschlecht angezogen zu fühlen oder sich im „falschen“ Körper zu befinden, anders zu sein als die Norm etc. Coming-out heißt, dies auch deutlich nach außen

zu kommunizieren. Eine Sichtbarmachung gegenüber dem Umfeld: Ich bin in Ordnung, wie ich bin! Ich bin richtig!

Schon das Eintreten in den Ausstellungsraum soll die Chance bieten, in diese Welt einzutauchen: sich selbst zu erforschen, etwas, was bisher im Verborgenen lag. Die Arbeit lädt ein, den Raum bewusst und mutig zu verlassen – von der Erfahrung inspiriert, bereichert und stolz. Die Schriften verkörpern den emotionalen Raum, in den man sich begibt – spätestens nach dem eigenen Coming-in. Die über allem schwebende Gefühlslage, wenn man bei sich ankommt und beginnt, sich auf sich selbst und andere einzulassen, ist oft schwer zu durchblicken. Die Empfindungen, die dabei durchlebt werden können, sind:

LOVE – DREAM – FUCK OFF – YOU ARE
LIKE REALLY PRETTY

Die Begriffe können auch als Phasen des Kennenlernens gelesen werden, egal wen man begehrt oder wer man ist. Selbstakzeptanz ist nicht auf queere Menschen

beschränkt: Jeder Mensch soll sich willkommen heißen in seiner einzigartigen Ganzheit!

Öffne dich! Zeig dich! Gratulation – du bist du & you just came out!

8 Felix Niedl *Sissy TV* Video

Wie lassen sich Lebens-, Kunst- und Museumsräume zusammenführen? Ausgangspunkt dieser Arbeit bildete folgende Überlegung: Der Ausstellungsraum erinnert in Größe und Proportion an das Wohnzimmer im Haus von Felix Niedl. Diese beiden Räume – der eine am Berg, der andere unten in der Altstadt – werden in dieser Videoarbeit verbunden. Dazu wurden die Tage rund um die Salzburger Pride 2024 im privaten Wohnzimmer der Wohngemeinschaft aufgezeichnet und das Aufgenommene dann auf die Wände des Museums projiziert. Dies gibt bewusst intime

Einblicke in den Alltag queerer Menschen, fast wie in einer Reality-Show: „Wie wir leben, wie wir essen, wie wir organisieren, wie wir feiern und wie wir demonstrieren, uns schminken, Kostüme und Perücken anlegen und wieder ablegen, gemeinsam Erlebtes besprechen, ausruhen, connecten, die nächsten Performances planen. Der Ausstellungsraum wird Wohnzimmer, aktivistischer Raum – und lädt die Besucher:innen ein, als stiller Geist, als inaktive:r Voyeur:in, Teil unseres alltäglichen Geschehens zu werden.“

9 Felix Niedl *Come out, Come out, Whoever you are* Mixed Media

In den meisten Räumen und Häusern, die von Menschen bewohnt werden, befinden sich Kleiderschränke. Ihr Inhalt ist zwar individuell, gleichzeitig aber auch sehr vergleichbar. Manchmal geheim, manchmal besonders wertvoll, manchmal simpel und mondän. Fast wie das Innenleben der

Menschen selbst. Der Kleiderschrank ist eine oft genutzte Metapher – „Coming out of the closet“ – für die Bekanntmachung einer sexuellen Neigung, die von der grundsätzlich für alle Menschen angenommenen Heterosexualität abweicht.

Termine

PUBLIC PROGRAM: Queere Kultur im Museum der Moderne Salzburg
Museum der Moderne Salzburg, Mönchsberg

Von Drag-Performances über Ausstellungsgespräche bis hin zu Filmabenden – die Vielfalt queerer Kultur eröffnet neue Sichtweisen, auch auf Kunst und künstlerischen Ausdruck. Im Rahmen des Public Programs werden von Oktober 2024 bis März 2025 verschiedene kostenfreie Events von der LGBTIQA*-Community angeboten – alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Erste Termine:

Donnerstag, 24. Oktober 2024, 18.30 – 19 Uhr, Mönchsberg

Ausstellungsgespräch mit Ines Kirchschräger, HOSI Salzburg

Teilnahme frei mit Museumsticket

Donnerstag, 24. Oktober 2024, 19 – 21.45 Uhr, Mönchsberg

Horrorfilmabend, kuratiert von Ines Kirchschräger, Leiterin der Kinogruppe der HOSI Salzburg

Teilnahme frei, kein Museumsticket erforderlich

Samstag, 23. November 2024, 16 – 17 Uhr, Mönchsberg

Queere Spurensuche

Das Museum der Moderne Salzburg führt die Veranstaltungsreihe *Queere Spurensuche* in Kooperation mit der HOSI Salzburg weiter. Ines Kirchschräger, Felix Kosek und Fabian Pichlmayr von der HOSI führen gemeinsam mit der Kunstvermittlerin Toni Ofner durch das Museum. Gemeinsam werden queere Perspektiven eröffnet und sichtbar gemacht.

Museumsticket + € 4

Donnerstag, 5. Dezember 2024, 18.30 – 19 Uhr, Mönchsberg

Ausstellungsgespräch mit Felix Niedl (QueKuSa)

Teilnahme frei mit Museumsticket

Weitere Termine folgen und werden auf der Museumswebsite sowie in den sozialen Medien bekanntgegeben.

Kurzbiografien der Projektgruppe

Lukas Angermann

geboren 2003 in Tamsweg. Seit 2023 Ausbildung zum Gebärdensprachdolmetscher an der GESDO Linz. Schon früh begeisterte er sich für Musik; er spielt Harfe, Klavier und Ukulele. Seit 2017 Mitwirkung in Musicals, zuletzt bei der MUS-EN-Produktion *9 to 5*. Angermann lebt und arbeitet in Oberösterreich und Salzburg.

Anja Gebauer Negri

forscht, lehrt und arbeitet im Bereich Digitalität, kulturelle Teilhabe und bildende Kunst. Nach dem Abschluss ihrer Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Fachbereich Kunstpädagogik 2021 arbeitete sie an der Hamburger Kunsthalle als wissenschaftliche Mitarbeiterin und leitet seit 2024 die Abteilung Kunstvermittlung am Museum der Moderne Salzburg.

Ines Kirchschräger

geboren 1985 in Steyr, lebt und arbeitet in Linz und Salzburg. Von 2013 bis 2018 war sie Schriftführerin bei der Initiative RAUMSCHIFF – Verein zur Vermittlung von zeitgenössischer Kunst und zur Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit in Linz, seit Oktober 2024 studiert sie Bildende Kunst – Fachbereich Experimentelle Gestaltung an der Kunstuniversität Linz bei Prof. Anna Jermolaewa. Seit 2022 Mitglied der HOSI Salzburg und Leiterin der queeren Kinogruppe.

Lucia Lerchl

geboren 1977 Salzburg, Studium der Erziehungswissenschaften (Paris-Lodron-Universität), seit 2003 im Sozialbereich tätig. Beschäftigung mit (Analog-)Fotografie seit dem 16. Lebensjahr, Ausbildung zur Fotokauffrau, Tätigkeit als Kamera-Assistentin und Analog-Cutterin. Die Leidenschaft zur

Fotografie war somit bereits früh entdeckt, der regelmäßige Kontakt zu Menschen vertiefte den Schwerpunkt Porträtfotografie. Kurse und Workshops im Bereich der künstlerischen und der Porträtfotografie, Teilnahme am viersemestrigen Lehrgang für angewandte und künstlerische Fotografie, Prager Fotoschule, Linz.

Nadine Mühlböck

geboren 1978 in Salzburg, Studium der Psychologie an der Paris-Lodron-Universität Salzburg. Künstlerische Ausbildung in Salzburg, Wien und Berlin. Seit 1997 SchauspielerIn und Sprecherin bei zahlreichen Theater-, Film- und Hörspielproduktionen im In- und Ausland. Konzipierung, Ausarbeitung und Umsetzung eigener Theaterstücke, unter anderem für darstellerische Rundgänge im Museumskontext. Lebt und arbeitet in Salzburg und Oberösterreich.

Felix Niedl (QueKuSa)

geboren 1985 in Oberndorf bei Salzburg, aufgewachsen in Oberösterreich, gelernter Druckvorstufentechniker und Grafiker, gründete 2022 den Verein QueKuSa – Queere Kultur Salzburg und schuf mit *Magic Garage* eine Drag-Show, die in Salzburg und darüber hinaus schnell bekannt wurde. Der Verein bietet eine kulturelle Plattform für queere Menschen, die gemeinsam das bunte Leben in Salzburg bereichern wollen.

Anna-Sophie Ofner

geboren 1998 in Wien, studiert am Department für Bildende Kunst in der Klasse für Malerei bei Agnes Scherer und Gestaltung: Technik.Textil an der Universität Mozarteum Salzburg. Sie ist Mitglied des feministischen Künstler*innennetzwerks EXTRA stark. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit der Spannung zwischen Zeigen und Verbergen, Anpassung, Zuschreibung und Selbstbestimmung. Seit März 2023 arbeitet Ofner in der Kunstvermittlung im Museum der Moderne Salzburg und begleitet das Format *Queere Spurensuche*.

Fabian Pichlmayr (HOSI)

geboren 1999, lebt und arbeitet in Hallein. Bereits im Kindesalter entdeckte er durch Kunstpädagogik seine Liebe zur Malerei. Seither hat er sich autodidaktisch aus- und weitergebildet. In seiner künstlerischen Praxis beschäftigt er sich mit den Themen Queerness und Identität. Er ist Initiator und Leiter der Kunstgruppe der HOSI Salzburg. www.pichlmayr.art

Tina Teufel

studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Italienisch an der Paris-Lodron-Universität Salzburg und Kulturmanagement am ICCM Salzburg mit Auslandsaufenthalten in Perugia und Venedig. Von 1999 bis 2002 war sie an der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst tätig. Danach führte sie ein Praktikum an die Dia Art Foundation in New York. Seit 2003 arbeitet sie am Museum der Moderne Salzburg, wo sie seit 2008 Ausstellungen mit einem Fokus auf zeitgenössische Kunst kuratiert. Seit 2023 Leiterin der Artothek Land Salzburg. Zahlreiche Ausstellungs- und Publikationsprojekte für das Museum, zusätzlich freischaffende Autorin sowie Jurymitglied, unter anderem für die Ankäufe des Bundes, den Birgit-Jürgenssen-Preis der Akademie der bildenden Künste in Wien und den vienna-contemporary Bildrecht SOLO Award. Seit 2022 Mitglied der IKT – International Association of Curators of Contemporary Art.

Mira Turba

geboren 1978 in Graz, Fotografin. Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien, danach Aus- und Weiterbildungen an der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst, der Austrian Academy of Photography und der Magnum Photo Agency. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Kunst und Architektur, Porträt und Dokumentation. Ausstellungsbeteiligungen in Wien, Graz, Salzburg und Berlin.

Wörterklärung

Queer / LGBTIQ*

Der Begriff „queer“ beschreibt Personen verschiedener Identitäten und Sexualitäten, darunter Lesben, Schwule und trans Personen sowie bisexuelle, intersexuelle und asexuelle Personen. All diese werden unter der englischsprachigen Abkürzung LGBTIQ* zusammengefasst. Das Sternchen steht für alle weiteren geschlechtlichen Identitäten. „Queer“ stammt aus dem Englischen und heißt wörtlich übersetzt „seltsam“, „eigen“ oder „exzentrisch“. Lange Zeit wurde queer als Schimpfwort verwendet. Queere Personen haben sich jedoch den Begriff als Selbstbeschreibung angeeignet und ihm eine positive Bedeutung verliehen. Ein Zeichen, das für die LGBTIQ*-Community steht, ist die Regenbogenflagge.

Glossar, erarbeitet im Rahmen der Lehrveranstaltung *Feministische Medienproduktion* am Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Universität Salzburg

Weitere Begriffe gibt es in unserem Onlineglossar:



<https://mdms.qr1.at/ulz1s5>

Nachhaltigkeit und Gleichstellung



Museum der Moderne
Salzburg

Ein Museum für alle – das bedeutet für uns auch, dass wir für kommende Generationen ein wert- und kunstvolles Morgen bieten beziehungsweise erhalten möchten. Wir möchten unseren Beitrag dazu leisten, einen achtsamen und nachhaltigen Umgang mit unserer Welt zu schaffen. Als nachhaltiges, mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziertes Museum achten wir bei allen unseren Drucksorten und Publikationen auf entsprechende Zertifizierungen. Die Gleichstellung der Geschlechter ist nicht nur ein grundlegendes Menschenrecht, sondern auch eine notwendige Grundlage für eine friedliche und nachhaltig agierende Welt. Trotz der Fortschritte in den letzten Jahrzehnten ist die Welt nicht auf dem Weg, die Gleichstellung der Geschlechter bis 2030 zu erreichen. Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern besteht überall fort und hemmt den sozialen Fortschritt. Diese Ausstellung bildet ein queerfeministisches Projekt zur

kulturellen Teilhabe der queeren Salzburger Stadtgesellschaft und soll für Diversität und Offenheit sensibilisieren. Nachhaltigkeit und Gleichstellung betrifft uns alle – und meistens fängt es mit kleinen Schritten an. In dieser Ausstellung wurde darauf geachtet, Materialien und Möbel vergangener Ausstellungen wiederzuverwenden. Zudem wurde erstmals am Museum der Moderne Salzburg eine neue Methode der Wandbeschriftung mithilfe eines Wanddruckers eingesetzt, um ressourcenschonend Schrift und Bild an den Ausstellungswänden anzubringen. Auch Sie als Museumsbesucher:in können sich aktiv in die Nachhaltigkeitsarbeit des Museum der Moderne Salzburg einbringen. Zum Beispiel, indem Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, im Museumsgebäude auf Mülltrennung achten oder die Ausstellungspublikationen zu Hause sammeln. Gehen Sie diese Schritte mit uns und helfen Sie dabei, unsere Nachhaltigkeitsziele zu erreichen!

Wir verpflichten uns den UN-Nachhaltigkeitszielen.



Diese Broschüre erscheint anlässlich der Ausstellung
GENERATOR #3: Queering Space!
11.10.2024 – 23.3.2025
Museum der Moderne Salzburg

Museum der Moderne Salzburg
Mönchsberg 32
5020 Salzburg
Österreich
T +43 662 842220
www.museumdermoderne.at

[#MuseumDerModerneSalzburg](https://www.instagram.com/MuseumDerModerneSalzburg)